



Ossendorfer Schriftenreihe

Heft Nr. 22

Ossendorfs Name und Ersterwähnung

**herausgegeben von
Erwin-Heinrich Dübbert**

Ortsheimatpfleger u. Ortschronist

Ossendorfer Schriftenreihe

Heft Nr. 22 (Erstdruck Dez. 2017)

Ossendorfs Name

und Ersterwähnung

Impressum:

Herausgeber / Redaktion: Erwin – Heinrich Dübbert
Ortsheimatpfleger u. Ortschronist

E-MAIL: e.duebbert@t-online.de

34414 Warburg - Ossendorf, Oststr.27

Tel. 05642 / 7575



Die Ossendorfer Schriftenreihe erscheint in loser Reihenfolge. Themen mit heimatlichem Bezug

Druck: Caritas Werkstätten St.Nikolaus Warburg

Inhaltsverzeichnis

Teil A: Der Name OSSENDORF

- Text aus dem Heimatbuch von A.W.Plass
 - Deutungen / Zuordnungen des Namen OSSENDORF:
 - Schreibweise in den Jahrhunderten
 - Ortsnamengrundwörter und –suffixe (Nachsilben)-dorp(dorf)
 - Auszüge aus dem Vorwort des Buches: Die Ortsnamen des Kreises Höxter
 - Auszug aus: Hermann Jellinghaus, Die westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundwörtern, aus dem Jahre 1923
-

Teil B: Die Ersterwähnung

- Pagus Ossendorf
- Corveyer Traditionen
- Ersterwähnung-Zusammenfassung
- Urkunde
- Schriftverkehr NRW-Staatsarchiv
Fotos, Zeitungsberichte

Der Name Ossendorf im Heimatbuch von A.W.Plass aus dem Jahre 1966:

Der Name Ossendorf kommt in Deutschland dreimal vor:

1. Ossendorf eingemeindet von der Stadt Köln
2. Ossendorf im Kreise Warburg
3. Ossendorf im Kreise Fürstenberg a. d. Oder.

Für den Namen unseres Dorfes hat der Volksmund drei Deutungen:

- a) Der Name Ossendorf soll entstanden sein aus Asendorf, also gleichbedeutend mit Götterdorf. Der Name weist auf das Alter des Dorfes hin, an dessen Stelle schon in heidnischer Zeit eine Opferstätte der Asen gestanden haben soll. Für diese Deutung spricht auch der Patron unserer Kirche, Johannes der Täufer. Hier hat für unsere Gegend die erste Kirche, eine Taufkirche, gestanden. Diese Kirchen wurden aber fast immer auf heidnischen Opferstätten errichtet.
- b) In alter Zeit, so meint man, stand auf dem Kirchplatz und im Pastorsgarten ein Kloster. Dabei siedelten sich bald Leute an. Nun sah das Ganze von weitem „oss´n Dorp“ (wie ein Dorf) aus.

c) Ossendorf hat seinen Namen von Osning. Es war das erste Dorf am Osning, das der Reisende auf dem altgermanischen Handelswege, der von Marsberg über Rhoden nach der Weser führte, berührte. Ossendorf hieße also Osningdorf (vgl. Ossenbrügge – Osnabrück).

Die Schreibweise des Namens schwankt zwischen Ossenthorpe, Ossentorpe und Ossendorpe.

Nach Ossendorf benannte sich eine Burgmannsfamilie. Am 25. Juli 1297 verzichtet Thydercus von Ossendorp auf seine Ansprüche an die Güter des Klosters Marsberg zu Essentho. (WUB 3 Nr. 2446).

Um 1410 wird Hermann von Ossendorpe de Junge erwähnt, der im Gefolge der Gebrüder Ense als Feind der Stadt Persderborn gilt.

1435 war Hinrich Ossendorpe Ratsmitglied der Neustadt Wartbergh.

1510 finden wir in Warburg wiederum eine Hinrich Ossendorp (Stolte, Archiv).



Deutungen / Zuordnungen des Namen

OSSENDORF:

(Buch „Die Ortsnamen des Kreises Höxter“ von
Casemir/Ohainski – Seite 282)

I.

Die Zuordnung von 1106-1128 (A.15.Jh.) zu **Osnincthorp** (Registrum Erkenberti §46 S.237) zu Ossendorf, die der Herausgeber (Buch Die Ortsnamen des Kreises Höxter) vornimmt, ist schon wegen der in derselben Quelle stark abweichenden Schreibung des Bestimmungswortes des Ortsnamens wenig wahrscheinlich.

II.

Plass, Ossendorf, S. 19 bietet drei Deutungen für den Ortsnamen an:

1. Es sei entstanden „aus **Asendorf**, also gleichbedeutend mit Götterdorf“.
2. In alter Zeit habe auf dem Kirchplatz ein Kloster gestanden und dort „siedelten sich bald Leute an. Nun sah das Ganze von weitem **oss´n Dorp** (wie ein Dorf) aus“.

III.

Oder habe der Ort „seinen Namen von **Osning**“. Letzteres päferiert auch Oeke, Ortsnamen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 52 gibt aus Grundwort –dorp an. Förstemann, Ortsnamen II Sp.450 sieht im Bestimmungswort einen zum PN-Stamm osso gehörenden Personennamen. Tönsmeyer, Adel S. 9 sieht im Bestimmungswort den Personennamen Osic(o).

III.

Bildung mit dem Grundwort –**dorp**. Für das Bestimmungswort ist entweder das flektierte Appellativ altsächsisch *ohsa (erschlossen aus Komposita wie ohsinhirdi), mittelhochdeutsch **osse** „Ochse“ anzunehmen oder, wie von Förstemann vorgeschlagen, ein Personennamen. Dieser **Oso** gehört jedoch zum Personennamen-Stamm ANSI, zu altsächsisch Os „Gottheit (Runenzeichen)“. Er ist, wenn auch selten, belegt; vgl. Förstemann, Personennamen Sp.121. Im As. Schwand das –n- vor –s- bei Dehnung des –a- und teilweiser Senkung zu –o- (Gallée, Grammatik § 214). Hier wäre dann von einer sekundären Kürzung des Anlautes und expressiver Geminatbildung des –s- auszugehen. Die stark flektierende Variante des Personennamen wird in OISSEN vermutet. Für einen Personennamen **Osic(o)**, wie Tönsmeyer annimmt, bieten die Belege keinen Anhaltspunkt.

Bis auf die Ersetzung von niederdeutsch –dorp durch hochdeutsch –dorf bleibt der Ortsname über Jahrhunderte stabil. Ochsendorf, Kr.Helmstedt, ist ein direkter Vergleichsname; vgl. NOB VII S.111f., wir weitere Vergleichsnamen aufgeführt werden. Die von Plass angeführten Deutungen scheiden aus verschiedenen Gründen aus. Kultische Namen sind in Deutschland äußerst selten; vgl. dazu Udolf, Kultische Namen. Zudem müsste wegen des –en im Ortsnamen von einem Dativ Plural ausgegangen werden, was morphologisch nicht möglich ist. Die zweite Deutung entbehrt jeder sprachlichen Grundlage und bei der dritten wären Formen wie **Osningthorp** zu erwarten.

Quelle:

Kirstin Casemir und Uwe Ohainski, Die Ortsnamen des Kreises Höxter. (Westfälisches Ortsnamenbuch 9). 472 S., 2 sw. Abb., 2 farb. Abb. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte 2016. ISBN 978-3-7395-1009-5

Die Schreibweise in den Jahrhunderten:

826-276	(A.15.Jh.) prope Ossenthorpe (Trad.Corb. § 72 S.94)
1100	in pago Ossenthorp (WUB I Cod. Nr.170 S. 133)
1106-1128	(A.15.Jh.) de Ossendorf (Registrum Erkenberti § 17 S. 228)
um 1200	in Villa, que dicitur Ossonthorp (Hoffmann,Helmarshausen Nr.84 S. 110)
1144	in Ossenthorp (WUB Cod. Nr. 248 S.37)
1146	(A.14 Jh.) Ossendorf (WUB V Nr.54 S- 20)
1149-1158	in Ossendropp (!) (INA Warburg S. 97)
1155	(A. um 1200) curtem in Ossenthorp (UB Hardehausen Nr.7 S. 47)
1158	in Ossendorf (WUB II Cod. Nr. 313 S. 88)
1183	Ossontorp (WUB II Cod.Nr. 431 S. 164)
1183	(A.17 Jh.) Ossenthorp (WUB V Nr. 142 S. 55)
1207	(A.16.Jh.) decimam in Ossendorf (WUB IV Nr. 25 S.19)
1220-1230	decimam in villa Ossenthorp (Conrad, Hardehausen S. 97)
um 1250	curia in Ossendorf (INA Paderborn S.181)
1309	in Ossendorf (UB Wormeln Nr.52 S.74)
1366	Ossindorp (UB Hardehausen Nr.820 S.577)
1412	Ossendorf (UB Hardehausen Nr.944 S.628)
1414	Ussendorf (UB Wormeln Nr.190 S.170)
1450	Ossendorf (UB Hardehausen Nr.1136 S.712)
1507	Ossendorf (Stolte,Archiv S.391)
1620	Ossendorf (Gigas, Prodomus Karte 8)
1656	in Ossendorpff (INA Generalvikariat Paderborn S.93)
um 1760	Ossendorff (Landesschatzungssätze Paderborn S.108)
1845	Oßendorf (Seemann, Übersicht S.90)

Ortsnamengrundwörter und –suffixe (Nachsilben)-dorp(dorf)

Immerhin 15 Namen enthalten dieses Grundwort. Hinzu kommen zehn Ortsnamen, bei denen vor dem Grundwort noch das Suffix –ing- steht; bei +Frilinctorp ist unklar, ob –dorp oder –ing-dorp enthalten ist.

Mit –dopr gebildet sind +Altes Dorf, +Bendorf, +Bodentorp, Bökendorf, +Brochtorp, +Butelstorp, +Drintorp, Entrup, + Haculestorp, + Holtrope, + Mestorp, + Oistorp, + Oldendorp I und II sowie **Ossendorf.**

Bildungen mit –ing-dorp- sind + Bonentorp, Erpentrup, + Frodinctorp, + Gelingtorp, + Istrup, Löwendorf, + Sastinctorp, + Thiadwingthorpe, + Tidelinchorpe und (+) Wintrup. Das Appelativ ist in der ganzen Germania mit got. Paurp, as. Thorp, mnd. dorp, ahd. Thorf, mhd. Dorf, mnl.,nnl. Dorp, afries. Thorp, anord. Porp, schwed., dän., norw. Torp, ae. Prop, ne. Thorp verbreitet; vgl. zu hohen Vorkommen in England Jellinghaus, Engl.Ortsnamen S. 321 f.; Wagner Thorp passim, S.247ff.; zu frühen Vorkommen im deutschsprachigen Raum vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1074ff.; Bach, Register S. 219; Udolph, Germanenproblem S. 445ff., S. 753, S. 760f.

Während die Bedeutung (kleine Siedlung) allgemein vorherrscht, sind vereinzelt Bedeutungen wie etwas Acker im Gotischen oder Herde (von Kühen) im Norwegischen festzustellen. Die Fälle sind in der

Forschung umstritten, ebenso die Frage etymologischer Zusammenhänge mit außergerm. Sprachen (Bezug zu lat. Turba „Menge“ oder zu mir. Treb „Haus“, lit. troba „Haus“, lat. Trabs „Balken“ und (z.T. daraus bedingt) ebenso eine Ausgangsbedeutung des Grundwortes – dorp in Toponymen.

Unstrittig ist, daß das Grundwort nicht immer „Ansammlung mehrerer Häuser“ bezeichnet, sondern sich auch auf Einzelhöfe beziehen kann (vgl. Berger, Namen S.88; Kluge(Seebold S. 212; NOB III S. 396ff.; Schützeichel, Dorf S. 25ff.; Udolph, Morphologie S. 257).

Weigehend Einigkeit besteht darin, daß die heute als Dorf bezeichnete Siedlungsform die geschlossene, kleine ländliche Ortschaft meint und nicht notwendigerweise dem entspricht, was früher in verschiedenen Gegenden dorp, dorf genannt wird.

In Westfalen kann das Grundwort früh ländlichen Ansiedlungen vom Einzelhof über eine Bauerschaft als zusammengehörig betrachtete Gruppe benachbarter Höfe bis hin zur verdichteten Siedlung bezeichnen (vgl. Schütte, Wörter und Sachen S.193f.)

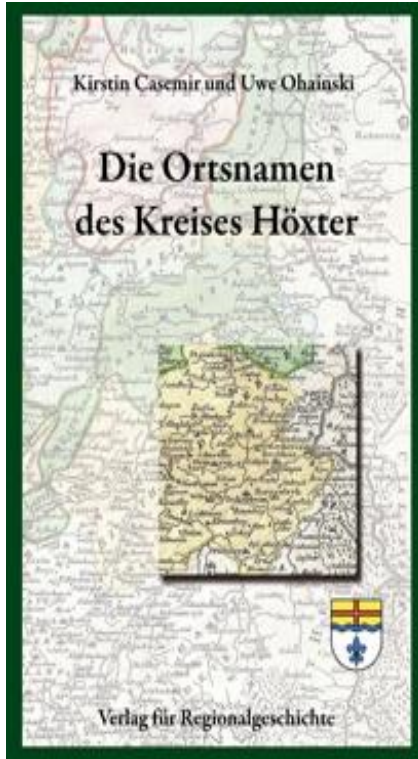
Knapp die Hälfte der –dorp – Namen enthält einen Personennamen als Bestimmungswort (bei den – ingdorp-Namen sind dem Bildungstyp entsprechend smätliche Bestimmungswörter Personennamen), bei **Ossendorf** kann ein Personenne oder aber der Ochse vorliegen. Bei den appellativischen Bestimmungswörtern wird in drei Fällen das Alter

mit old(en) bezeichnet, die Lage (brok-Bruch in + Brochtorp; ost in + Oistorp) bzw. Umgebung (dring „Enge“ in + Dringtorp bzw. holt in + Holtorpe) sowie eine Berufsbezeichnung, nämlich der Böttcher in Bökendorf. Mit 80% ist der Wüstungsanteil den – dorp- und –ingdorp-Namen sehr hoch.

Zeichenerklärung: + = Wüstung, wüst gefallenes Dorf

Quelle: **Kirstin Casemir / Uwe Ohainski Die Ortsnamen des Kreises Höxter**

2016. ISBN 978-3-7395-1009-5



Zum Inhalt: Im Kreis Höxter sind 391 Siedlungsnamen bis 1600 erstmals schriftlich bezeugt, darunter die Namen von 248 dauerhaft wüstgefallenen Siedlungen. Die Überlieferung setzt im Untersuchungsgebiet bereits im 9. Jahrhundert breit ein. Die vielfältige und vielschichtige Ortsnamenlandschaft des Kreises Höxter wird von den frühen Anfängen bis in die Neuzeit dokumentiert und sprachwissenschaftlich untersucht. Mit dem neunten Band des Westfälischen Ortsnamenbuches liegt ein weiterer Teil des ostwestfälischen Siedlungsnamenbestandes in wissenschaftlicher Bearbeitung vor.

Auszüge aus dem Vorwort des Buches:

(Dieses Buch wird im Ossendorfer Dorfarchiv
aufbewahrt)

...bei dem am 1. Januar 1975 neu gebildeten Kreis Höxter handelt es sich um einen Kreis mit der niedrigsten Bevölkerungsdichte und gleichzeitig um einen flächenmäßig mittelgroßen Kreis in NRW. Dieser Kreis Höxter gehört mit 391 nach den Grundsätzen des Westfälischen Ortsnamensbuches aufzunehmenden Siedlungsnamen zu den in dieser Hinsicht gang großen Kreisen Westfalens.

Von diesen Namen entfallen 248 auf dauerhaft wüstgefallene Siedlungen, was einem Anteil von 63% entspricht. Werden die temporär wüstgefallenen Siedlungen hinzugenommen, erhöht sich der Wüstungsanteil auf 66% - eine außerordentlich hohe Zahl. Diese dürfte, wenigstens teilweise, der sehr guten und außerordentlich früh einsetzenden schriftlichen Überlieferungen für das Kreisgebiet geschuldet sein.

Wesentlichen Anteil daran hat neben anderen sehr alten bzw. großen monastischen Einrichtungen im Kreis die 822 gegründete **Benediktinerabtei Corvey**, die das bedeutendste Männerkloster des frühmittelalterlichen Sachsens war. Bereits mit dessen Gründung setzten die sogenannten Corveyer Traditionen, die bedauerlicherweise nur in Abschriften des 15. Jh. Erhalten sind, ein. In

ihnen und anderen Corveyer Quellen des 9. Bis 12. Jahrhunderts wurden zahlreiche Güterübertragungen von einzelnen Landstücken bis hin zu ganzen Siedlungen an das, aber auch Grunderwerb durch das Kloster schriftlich dokumentiert.

Es ist zu vermuten, daß viele der späteren Wüstungen erst Kleinsiedlungen waren, die von einer Familie bewohnt und bewirtschaftet wurden und häufig genug nach kurzer Zeit wieder aufgegeben wurden.

Quelle:

15.08.2016 - Neuerscheinung: [Kirstin Casemir](#) und [Uwe Ohainski](#), Die Ortsnamen des Kreises Höxter. (Westfälisches Ortsnamenbuch 9). 472 S., 2 sw. Abb., 2 farb. Abb. [Verlag für Regionalgeschichte](#) 2016. ISBN 978-3-7395-1009-5.

berg: Menwordinctorp 1240, Moser IV, 397; *Meerdorf*, D. Kr. Cloppenburg: Merendorp 1000; *Merkentorp*, wüst b. Ennigerloh: Markiling, Merlingthorp 1050; *Meesdorf*, Bsch. Kr. Melle: Metdisdorphe 1000; *Mestorp*, wüst am Köterberge: Mekkiestorpe 9. Jh.; *Metarp*, Hof b. Langenberg Kr. Wiedenbrück; *Mettorp*, unbek. b. Soest 14. Jh.; *Mettes-thorp*, wüst b. Werlte 1147, Jaffé 242; *Middendorp*, Höfe b. Billerbeck, Greven, Ahausen, Pelkum, Hilter, Ennigerloh: Middendorp 1267; Bsch. b. Saerbeck; *Midrup*, Höfe b. Telgte, Hoetmar, Coesfeld, Laer: Middendorpe 15. Jh.; *Milrup*, Hof b. Ostenfelde Kr. Warendorf; *Mintrup*, Hof b. Ilenen; *Westmüthikinchorp*, unbek. b. Ascheberg 1032, Titus VI, 48; *Modestorpe*, unbek. b. Osnabrück 14. Jh., Acta Osn. I, 184; *Mündrup* b. Oesede: Muddendorpe 1160; *Naend.*, Bsch. b. Metelen Kr. Steinfurt: Norendorp 1280; b. Herbern; *Natarp*, Bsch. b. Hoetmar; *Natarp*, Bsch. b. Drensteinfurt: Nortorpe 1390; b. Holzwickede; *Natrop*, Bsch. b. Datteln; *Natrup*, Bsch. b. Hagen Kr. Iburg: Nathorpe 1155; Bsch. b. Hilter: Nathdruff, Natorp 14. Jh.; b. Havixbeck: Northorpe 12. Jh.; *Nenn.*, Bad Kr. Rinteln: Nianthorpe 1040; D. b. Stolzenau: Nendhorpe 1279, Neindorpe 1330; Bsch. a. Ems Kr. Aschendorf; *Nieder.*, Bsch. b. Hörste; b. Brochterbeck; *Nierentrop* b. Fredeburg: Nidendorp 14. Jh.; *Nord.*, D. Kr. Lippstadt; *Nortrup*, Bsch. Kr. Bersenbrück: Norttorpe 1169; *Nordthorpe* b. Rödinghausen 12. Jh.; *Nartharpa*, unbek. 1088, Eickhoff; *Oberd.* b. Lengerich Kr. Lingen: Upthorpe 1299, Osn. Mitt. XVIII, 242; *Natrupe* Tor in Osnabrück: Northorpe 12. Jh.; *Odesthorpe*, unbek. im Osnabr. 1240, Möser VIII, 405; Wüste Orte *Oldendorp*: b. Godelheim 14. Jh.; b. Bökendorf 1372, Volckmar 42; b. Bellersen 1372; b. Oesede 16. Jh.; *Oldendorp* b. Osterkappeln: Oldenthorpe 12. Jh.; *Oldendorp*, Bsch. b. Borgloh, b. Halle, b. Lastrup, wüst b. Blomberg 1223; D. b. Melle: Aldontorpa 1068; St. Kr. Lübbecke: Aldenthorpe 969; St. Kr. Rinteln: Aldentorpe 1232; *Oldorf*, D. Kr. Vechta: Aldentorphe 1000; *Oldentrup*, Bsch. b. Stieghorst Kr. Bielefeld: Aldenthorp 12. Jh.; *Oelentrup*, Gut b. Lemgo; *Ohnd.*, D. Kr. Rinteln: *Ohndrup*, Bsch. b. Selma; b. Herbern: Aldendorp 1385; b. Haltern; b. Drensteinfurt; b. Vechta: Onthorpe 1240, Möser VIII, 413; *Ontrup* b. Münster: Eventrup 15. Jh.; Hof b. Wadersloh: Odintorpe 12. Jh.; *Oyentrop*, wüst in Lippe 1524; *Oppendorf* b. Wehden: Opendorpe 4263; *Orpke* an der Werre in Lippe: Odorpe 1322, Andorpe 1343, Oruppe 1513; *Oersd.* Kr. Büren: Ossinc-, Hossingthorpe 1221, Seib. n. 60; *Oestorj* b. Pyrmont: Odisthorpe 1076; *Ossendarp* b. Füchtorf; *Ossend.* Kr. Warburg: Ossentorp 1110, Osninctorp Ztschr. XX, 114; *Ostarpe*, wüst b. Nieheim 1416; *Ostendarp* b. Icker Kr. Osnabrück; *Ostend.* b. Dinklage und b. Essen, Oldenburg; b. Rinteln: Ostendorp 1347; b. Borghorst Kr. Steinfurt; b. Holzwickede; b. Horstmar; b. Ramsdorf; b. Lippramsdorf; b. Brügge; *Ostentrop* Kr. Meschede; *Ostrup* b. Blomberg: Odestorp 1488; *Ostorp*, wüst b. Nieheim 1482, Oeynhausen I, 70; *Ostrop*, Hof b. Lüdinghausen; *Ostrup* b. Recklinghausen; *Ostorp*, Hof b. Herzfeld: Osteburethorp 12. Jh.; *Ottifeld*, Flur b. Verne Kr. Büren: Otens-, Otkens-, Oitmesdorpe 15. Jh., Ztschr. V, 158; *Oventrop* Kr. Arnsberg: Overendorp 1231; Hof b. Balve; *Othelmestorp*, wüst b. Geseke 1258; *Papingthorp*, wüst b. Boisensell 1032; *Peingdorf*, Bsch. b. Wellingholzhausen: Pedincthorp 1183, Peges-, Pevestorp 16. Jh., Osn. Mitt. III, 169, 198; *Pedinctorpe*, wüst b. Lemgo 12. Jh., Osn. Mitt. XXX, 112; *Pegestorf* b. Polle: Perdestorp 1284; *Pedincthorpe* Ksp. Altenberge, Darpe II; *Pedincthorpe* Ksp. Langenberg, Darpe V, 265; *Pentrup* b. Greven: Peing-

B) Die Ersterwähnung von Ossendorf

Pagus Ossendorf

Die älteste urkundliche Erwähnung des Namens Ossendorf stammt aus dem Jahre 1100, und zwar wird Ossendorf in einer Urkunde über den Verkauf eines Paderborner Stiftsgutes an das Kloster Abdinghof erwähnt. In dieser Urkunde wird Ossenthorpe „pagus“ genannt. Ostendorf schreibt hierzu: „Pagus kann mit Dorf, Mark oder Feldflur nicht richtig übersetzt werden. Das Wort „pagus“ ist ein Rechtsbegriff, es bezeichnet einen selbständigen Rechtsbezirk und zeigt uns, dass Ossendorf, wie wir es 1231 als einen in sich geschlossenen kirchlichen Rechtsbesitz kennen lernen, schon 1100 ein fest umgrenzter politischer Rechtsbezirk war. Außerdem befand sich in Ossendorf eine domkapitularische Obödienz, d.h. ein dem Paderborner Domkapitel gehöriges Gut. Die domkapitularischen Obödienzen sind ein Teil der ältesten Besitzungen des Domstiftes. Sie wurden aus dem allgemeinen Besitz des Domstiftes ausgesondert, als Bischof Meinwerk nach dem Brand im Jahre 1000 einen eigenen Bischofspalast bauen und das bischöfliche Vermögen ebenfalls aus dem bisherigen gemeinsamen Besitz ausscheiden ließ. Wenn nun bei einer domkapitularischen Obödienz nicht nachgewiesen werden kann, dass sie nach 1000 erworben wurde, so darf man annehmen, dass sie zum Stammbesitz der Paderborner Kirche gehörte, welche bei der

Gründung der Diözese ihr aus Königsgut übergeben wurde. Für ehemaliges Königsgut in Ossendorf scheint auch der Kirchenpatron Johann-Baptist zu sprechen.“

Das Königsgut entstand nach den Sachsenkriegen durch Beschlagnahme verlassener Landgüter und durch Besitznahme solcher Güter, deren Eigentümer verjagt, des Landes verwiesen oder anderweitig angesiedelt wurden. Das Königsgut in Ossendorf kam später durch Schenkung an die Paderborner Kirche.

Dieses Paderborner Stiftsgut erwarb im Jahre 1100 der Abt Gumbert der Benediktinerabtei Abdinghof von einem gewissen Godiko für 20 Mark Silber. Derselbe erhielt dafür aus dem Klosterschatz einen „calix fusus argenteus marcarum triginta“, in welchem das Martyrium des hl. Stephanus eingegraben war.

Bestätigt wurde diese Erwerbung unter dem Königsbann auf dem Thunnersberg im Gerichte des Erpho.1) (Wigand, Archiv I,S.55) Bischof Heinrich von Paderborn bestätigt diese Erwerbung ebenfalls, woraus hervorgeht, dass es sich um königliches Stiftsgut handelt.(Schaten)

Im Jahre 1151 erfahren wir, dass Paderborn auch in Nörde Stiftsgut besaß. Die kirchlichen Stiftgüter unterstanden der „advocatia“ oder Vogtei in Peckelsheim, der im Jahre 1100 der Graf Heinrich von Rietbike(Rietberg) vorstand. Er wohnte in der Burg zu Peckelsheim.

Später bezeichnet sich Friedrich der Streitbare, Graf von Arnsberg und Rietberg in einer Urkunde als „Graf vom Donnersberge, Vogt der Paderborner Kirche im Gau Ossendorf“. Zu diesem Gau gehörten Ossendorf, Menne, Nörde, Hohenwepel und Engar.

1) Der Donnersberg (Dunrisberg, Thonresberg) war ein alter Gerichtsplatz zwischen Warburg und Wormeln. Hier wurde bis ins 15. Jahrhundert das Hoch- oder Grafengericht abgehalten.

Quelle:

Heimatbuch von A.W.Plass

Corveyer Traditionen

Die **Corveyer Traditionen** (lat.: *traditiones Corbeienses*) sind eine Zusammenstellung frühmittelalterlicher Besitzerwerbungen des Klosters Corvey. Ihr erster Teil aus karolingischer Zeit umfasst die Jahre 822 bis 875; ein zweiter Teil beginnt 963 und reicht bis 1023.

Inhalt:

Das Corveyer Traditionsbuch stand am Übergang von älteren Arten der Zusammenstellung von Besitzverzeichnissen wie den Kopialbüchern.

Der erste Teil reicht bis in die Zeit vor den ersten Abt zurück und beginnt 822. Dieser geht auf einzelne Urkunden zurück. Die Schreiber hielten darin die zentralen Angaben zu der jeweils dem

Kloster gemachten Schenkung und die Namen der Zeugen fest. Beispiel: „Aldward übergab zwei Teile vom Erbe des Aldaric, die er hatte in Empelde, Benstorf und Uffenleva (= Offleben). Zeugen sind: Eisulf, Wilmer, Halegdag, Heio.“ Die für die Amtszeit eines Abtes gemachten Notizen wurden auf einem Blatt zusammengefasst nachträglich in ein Buch eingetragen. In ähnlicher Weise vergewisserten sich auch die Klöster Fulda und Lorsch ihrer Besitzrechte. Der erste Teil endet 875.

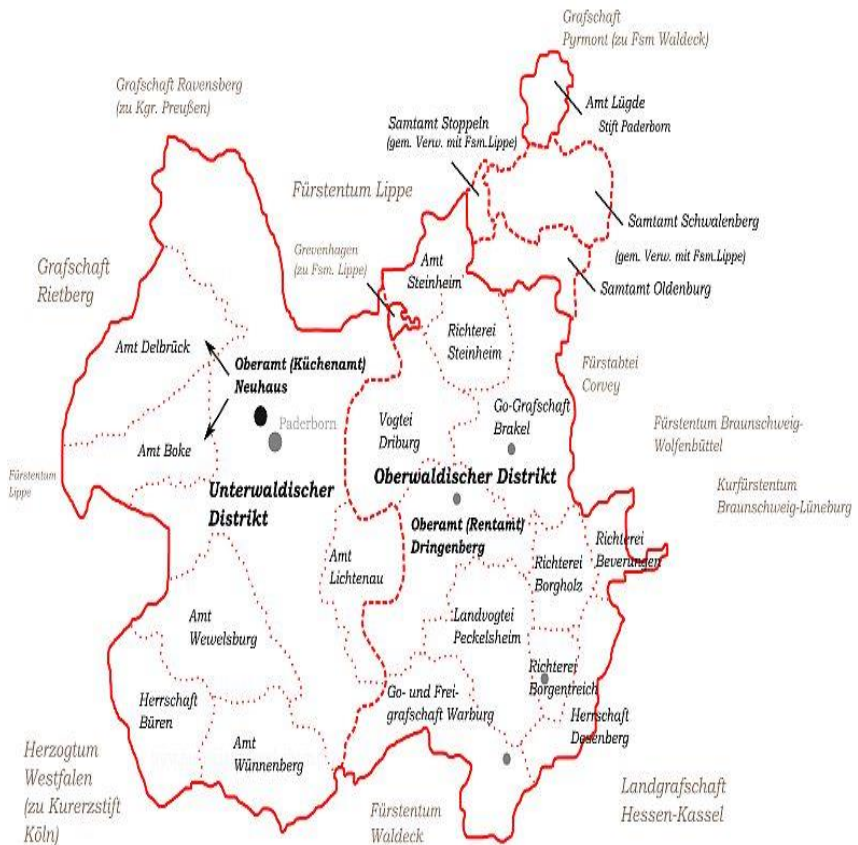
Ein zweiter Teil beginnt 963. Nunmehr wurden die Schenkungen und sonstigen Erwerbungen fortlaufend im Buch selbst eingetragen. Ein Beispiel (in deutscher Übersetzung aus dem Lateinischen): „Übergeben hat Graf Bernhard zwei Hörigenfamilien für sich und seine Frau Hathali.“

Damit hat das Traditionsbuch seine Form gefunden. Es hatte wohl selbst eine gewisse Beweiswirkung, da man etwa auf die Nennung von Zeugen verzichtete.

Die Corveyer Traditionen sind eine bedeutende Quelle für die Entwicklung der klösterlichen Grundherrschaft.

Quelle:

WIKIPEDIA Internet-Zugriff am 22.11.2016



Stift Paderborn

Verwaltungsgliederung im 18. Jahrhundert

Distrikte, Oberämter und Ämter (Herrschaft, Küchenamt, Richterei, Go-Grafschaft, Go- und Freigrafschaft, Vogtei, Landvogtei)

Ersterwähnung –Zusammenfassung

In den Corveyer Traditionen, einer Aufzeichnung von Rechtsvorgängen wirtschaftlicher Art, wird Ossendorf erstmals im Jahre 822 erwähnt. Hier heißt es in einer Schenkungsurkunde:...“ENNO COMES PRO ANIMA RIEBERN PROBE OSSENTHORPE...“. Begüterte Mönche brachten Grundstücke in das Eigentum des Klosters Corvey ein – hierüber wurde genauestens Buch geführt; so entstanden die Corveyer Traditionen.

PAGUS OSSENTHORPE so wurde das Dorf an der Diemel in einer Urkunde über den Verkauf eines Gutes an das Kloster Abdinghof in Paderborn im Jahre 1100 genannt. Das Wort „Pagus“ kann mit Dorf, Mark oder Feldflur übersetzt werden-es ist ein Rechtsbegriff.

*Anm. **Pagus** (lat., „Flur, Gau“, pl. pagi), in altrömischer Zeit Name der ländlichen Distrikte, in welche das römische Gebiet von Numa Pompilius oder nach anderen Quellen von Servius Tullius eingeteilt wurde. Sie bildeten seit letzterem Unterabteilungen der Tribus (Wahlbezirke) und hatten ihre eignen Vorsteher (magistri pagi), welche die Flurbücher führten, die Paganalien leiteten und bei Aushebungen und Tributverteilung Dienste zu leisten hatten.Die Römer übertrugen den Namen auch auf fremde Völker, so auf die Germanen und die Helvetier.*

Weitere spätere Erwähnungen von Ossendorf:

Bischof Bernhard I. von Paderborn, welcher 1140 das Zisterzienserkloster Hardehausen stiftete,

beurkundet am 5. Mai 1155 seine Güterschenkungen: ...“wofür wir dem bischöflichen Tafelgut reicherer Ersatz verschafft haben, nämlich den Hof in Ossendorf ...“.

Im Jahre 1207 schenkte der bischöfliche Ministeriale Luthold dem Kloster Willebadessen ein Haus in Ossendorf.

Zum kirchlichen Archidiakonats des Paderborner Domprobstes gehörte die Pfarrei in Ossendorf bereits im Jahre 1231.

*Anm. Ein **Archidiakonats** war eine kirchliche Verwaltungseinheit, genauer eine Untereinheit eines Bistums, die selbst wieder mehrere Landkapitel und Dekanate umfassen konnte. Ihm stand ein Archidiakon (Erzdiakon) vor, dessen räumliche Gebietshoheit als Bann, seine Einnahmen als Synodalia bezeichnet werden konnten. Eine weitere Unterteilung der Archidiakonats oder der Dekanats gab es auch in sedes, d.h. Erzpriestersitze. Der Begriff des Archidiakonats stammt aus dem 11. Jahrhundert.*

Am 6. Dezember 1293 wird in einer weiteren Urkunde bestätigt, daß sich in Ossendorf sechs Kirchengüter befanden.

Die Äbtissin vom Stift in Neuenheerse, Barbara von Wesenbroch, belehnte 1507 Heinrich von Westphal unter anderem mit einem Drittel eines Hofes zu Ossendorf.



Karte des Fürstbistums um 1750



Bischof Dietrich von Moers hat 1430 den Heinturm „auf dem Gratberge“ errichten lassen.

Abkürzungen:

A	=	Abschrift
WUB	=	Westfälisches Urkundenbuch
INA	=	Inventare der nichtstaatlichen Archive
UB	=	Urkundenbuch
BW	=	Bestimmungswort
ON	=	Ortsname
GW	=	Grundwort
PN	=	Personenname
md.	=	mittelniederdeutsch
hd.	=	hochdeutsch

WB-Serie Alt-Ossendorf (Folge 12) – die Ursprünge

Spuren reichen zurück bis ins 7. Jahrhundert

Ossendorf (WB). Bilanz desteteten alle Urkunden darauf hin, daß Ossendorf schon ab dem Jahr 1100 bestanden haben muß. Neueste Veröffentlichungen des Generalvikariats Paderborn nennen die »Ersterwähnung« Ossendorfs jedoch schon im 7. Jahrhundert. Es wurden auch im Jahre 1965 Kriegergräber aus dem 7. Jahrhundert gefunden, die auf einen fränkischen Begräbnisplatz hindeuten. Einige Dokumente aus noch nicht so alter Zeit sind noch

Von Erwin Döbert

vorhanden: So gibt es Kirchenbücher aus dem Jahre 1650, eine Ortschronik aus dem 19. Jahrhundert sowie Flurkarten von 1840. Die ehemalige Burg und das Dorf Asseln aus dem 13. Jahrhundert liegen in der Ossendorfer Feldmark; der Heinsturm wurde 1439 von Bischof Dietrich von Münster errichtet. Von all diesen geschichtlichen Dingen wird es auf der »Ossendorfer-Ausstellung« im Museum im »Stern« etwas zu sehen geben.

Ossendorf wurde schon in den »Conveyer Traditionen« genannt, urkundlich findet man den Ort unter der Bezeichnung »Pagus Ossendorp«, gelegen in der Vogtei des Grafen Konrad von Rietberg, in einer als allgemein recht angesehenen Urkunde aus dem Jahre 1180. In dieser Urkunde ist erwähnt, daß der »Abt Humpert von Abdinghof« in Ossendorf ein Gut gekauft hat, dessen Besitz ihm im Gericht des Richters »Egpho« unter dem »Königshof« bestätigt worden ist. Auch die Kirche des Ortes ist, wie sich aus dem Kirchenpatron (dem »Täufer Johannes«) ableiten läßt, Jahrhunderte alt. Diese Kirche wird bereits 1231 vom Domkammerer in Paderborn genannt.

Zu dem »Sprengel« (kirchlicher Amtsbezirk) der Pfarrkirche dürfte auch das heute längst nicht mehr vorhandene Dorf »Asseln« gehört haben, das 1444/1448 von denen »von Pappenheim in Kalenberg« an die Stadt Warburg verkauft wurde und das noch auf der Landkarte von 1895 als »Ester Burggruene« eingezeichnet war. Das Kloster Wormeln ließ, gemäß einem 1328 verliehenen Recht, auf dem Friedhof bei der Pfarrkirche im Jahre 1489 einen Speicher errichten. Im 17. Jahrhundert wurden die Pfarrgeschäfte von Warburger Dominikanern ausgeübt. Das Kirchengelände ist in dieser Zeit gründlich erneuert und ausgemalt worden. Das Recht zur Besetzung der Pfarrstelle hatte der Paderborner Domkapitular, der die »Obbedien« Ossendorfs, später die »Obbedien«



Demnächst im Museum zu sehen: Alte Ansichten aus Ossendorf.

enz Rhoden», innehatte. Die Reformation des Reformators Martin Luther (1483-1546) hatte in Ossendorf keinen großen Einfluß.

Als Grundbesitzer und Grundherren traten in Ossendorf die Familien von Asseln, von Pappenheim zu Canstein und zu Kalenberg und deren von Spiegel auf. Als Edelherren waren die »Herren von Schöneberg«, weiche Besitzer des »jus advocatiae« - einer »Hufe« (Vollbauernhof) - in Ossendorf waren, bekannt. Besonders erwähnenswert aber ist der bischöfliche Landesherren, der 1185 in Ossendorf ein Gut des Klosters Corvey und weiteren Besitz kaufte. Dieses wurde im 14.

und 15. Jahrhundert zum Teil an die Familie von Spiegel und an das Kloster Hardehausen wieder verkauft.

Auch die Klöster Wormeln, Wilhelmsen und das Stift Heerse (Neuenheer) haben in Ossendorf Bauernhöfe gekauft. Dem Landesherren gehörte der »Zehnt« in Ossendorf, den sich ab 1385 beziehungsweise 1400 das Stift Heerse und das Kloster Hardehausen teilten. Obwohl Ossendorf nicht zu den eigentlichen »Klosterdörfern« des Klosters Hardehausen gehörte, ist der Einfluß der Ordensleute doch immer wieder in der Geschichte des Dorfes zu finden.



Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv Münster

NW Staatsarchiv Münster • Bohweg 2 • D-48147 Münster

Herrn
Erwin Dübbert
Oststr. 27
34414 Warburg-Ossendorf

Bohweg 2, D-48147 Münster
Telefon: 0251 4885 0
Durchwahl: 0251 4885 117
Telefax: 0251 4885 100
E-Mail:
poststelle@stams.nrw.de

Datum: 21.10.1999

Aktenzeichen (bitte angeben):
II.2-6100-4892

Sachbearbeiter:
Herr Dr. Müller

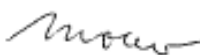
Betreff: Früheste nennung Ossendorf
Bezug: Schreiben vom 4.10.99

Sehr geehrter Herr Dübbert,

wie Sie schon wissen, wird Ossendorf in den Corveyer Traditionen zum ersten Mal als Ossenthorp genannt. Die Datierung der Tradition fällt in die Zeit zwischen 826 und 876, wie in der jüngsten Publikation der Corveyer Traditionen nachzulesen ist (Klemens Honseimann, Die alten Mönchslisten und die Traditionen von Corvey. Teil 1. Paderborn 1982 S. 94 Nr. 72, alte Zählung 287, und Leopold Schütte. Teil 2. Münster 1992 S. 120 Nr. 72). Die erste exakte Datierung scheint in das Jahr 1100 zu fallen (Nikolaus Schaten, Annales Paderbornenses. Teil 1. Neuhaus 1893 S. 649). Es handelt sich dabei um eine Urkunde des Abtes Gumpert von Abdinghof in Paderborn. Da die Urkunde jedoch nur abschriftlich überliefert ist und gerade für dieses Kloster eine Reihe von Fälschungen vorliegen, kann nicht mehr geklärt werden, ob es sich hierbei auch um eine Fälschung handelt oder nicht. Sicherem Boden betreten wir erst mit einer Urkunde von 1144, mit der Bischof Bernhard von Paderborn Kloster Abdinghof in Paderborn den Besitz unter anderem in Ossenthorp bestätigt (Westfälisches Urkundenbuch. Band 2. Münster 1851 S. 37-38 Nr. 248).

Ich hoffe, Ihnen mit dieser Auskunft hinreichend gedient zu haben.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag


(Dr. Müller)

Funde zeugen von früher Besiedlung

Aufgrund einer Zusammenstellung und Inventarisierung der ortsfesten und beweglichen Bodendenkmäler des ehemaligen Kreises Warburg, die im Auftrage der Amtsausschüsse für Westfalen und Ostfalen des Reichsausschusses für Denkmäler, i. B. Hugo Hübner, 1940/41 durchgeführt wurden, sind in der Gemarkung von Ossendorf noch weitere zahlreiche archaische Funde gemacht worden. Immer wieder sind auf landwirtschaftlichen Flächen Steinwerkzeuge, Münzen und Haushaltsgegenstände aus längst vergangenen Jahrhunderten gefunden worden - Entdeckungen, die von einer frühen Besiedlung in Ossendorf zeugen.

Denar der römischen Republik (80 v. Chr.) entdeckt worden ist. Am Bolles, einem 343 Meter hohen, höckerförmigen Hügel, der die Richtung Mecke und mehrere Fundstellen bekannt. Darunter sind ein 8,8 Zentimeter langer Jagdkeil (Näcken abge-schliffen), ein acht Zentimeter langer flacher «Dechsel» (Amphibolit) sowie sieben weitere Feinschneidkeile, die im Jahre 1940 gefunden wurden. Außerdem sind am Bolles ein Bechertiegel, bei dem der Schmelztiegel abgebrochen war, zwei Feuersteinabschläge, ein Flintstein und ein spaltsteinartiger Steinbeil entdeckt worden.

Von Erwin Dübber

Ossendorf (WB). Neben dem fränkischen Begräbnisplatz aus dem 7. Jahrhundert - das WESTFALEN-BLATT berichtete - sind in der Gemarkung von Ossendorf noch weitere zahlreiche archaische Funde gemacht worden. Immer wieder sind auf landwirtschaftlichen Flächen Steinwerkzeuge, Münzen und Haushaltsgegenstände aus längst vergangenen Jahrhunderten gefunden worden - Entdeckungen, die von einer frühen Besiedlung in Ossendorf zeugen.

Anhand dieser Funde kann man die frühe Besiedlung des Diemeltales nachweisen. Der verzierte Bügel einer bronzenen Armbrosche vom Ende der Wollburg (am Gaukehof bei Ossendorf) spricht nicht nur für die Benutzung dieser Burganlage im 4. Jahrhundert n. Chr., sondern dokumentiert auch die Besiedlung des Raumes an der Diemel. Auch nach der Herausbildung des fränkischen Reiches bildet das altfränkische Gebiet an der Diemel Grenzezone fränkischer Herrschaft und Reichskultur. Dies kommt deutlich zum Ausdruck in dem Körpergräberfriedhof des 6./7. Jahrhunderts,

der 1905 in Ossendorf am alten Stadtweg entdeckt worden ist.

Dieser Begräbnisplatz liegt genau an der Stelle, an der die frühere «Hunderbreite» endete. In einer Urkunde bezeichnet sich «Friedrich der Streibare» als «Vogt der Paderborner Kirche im Gau Ossendorf». Gau waren politische Herrschaftseinheiten, die bei den Franken unter römischem Einfluß entstanden. Ossendorf war ein solcher Gau, also ein fränkischer Gerichtsbezirk - er umfaßte 130 Familien. Diese «Hunderbachbreite», die sich von den ehemaligen Häusern Nibel Nr. 83 bis zum Hause Bielefeld Nr. 123 erstreckte, diente dem Gau als Versammlungsplatz.

Heute ist der Linderplatz vor dem Friedhof der letzte Rest dieser Breite. Die Straße «Hunderbreite» erinnert auch heute noch an diesen ehemaligen Versammlungsplatz. Dort fand einst auch das Gericht statt.

Bisher erschienen:

- Heft Nr. 1 Ossendorf in preußischer Zeit
sowie Verordnungen und Anleitungen
zur Führung von Ortschroniken
- Heft Nr. 2 Ossendorf und die Diemel
- Heft Nr. 3 Ossendorf und seine Geschichte
- Heft Nr. 4 Schützenwesen in Ossendorf
- Heft Nr. 5 Alte holländische Straße / B 7
- Heft Nr. 6 Ossendorf im Dreißigjährigen Krieg
- Heft Nr. 7 Heinturm, Heinberg, Heinturmbaude
- Heft Nr. 8 Fränkischer Friedhof in Ossendorf
- Heft Nr. 9 Juden in Ossendorf
- Heft Nr. 10 Schützentradition in Ossendorf
- Heft Nr. 11 Geschichte der Post in Ossendorf
- Heft Nr. 12 Schlacht am Heinberg
- Heft Nr. 13 Wasserversorgung
- Heft Nr. 14 Ossendorf im I. Weltkrieg
- Heft Nr. 15 Kirchengeschichte
- Heft Nr. 16 Ossendorf im II. Weltkrieg
- Heft Nr. 17 Ossendorf u. Johann Conrad Schlaun
- Heft Nr. 18 Baudenkmäler in Ossendorf
- Heft Nr. 19 Die Franzosenschanze bei Ossendorf
- Heft Nr. 20 Die Johanneskapelle
- Heft Nr. 21 Die Kliftmühle
- Heft Nr. 22 Ossendorfs Name u. Ersterwähnung

zu beziehen bei Erwin - Heinrich Dübbert

Oststraße 27

34414 Warburg - Ossendorf

© E.-H. Dübbert (düb)